

Das Bulletin



Aktion
für vernünftige
Energiepolitik
Schweiz

2/03

Referendumsfrist läuft:

Das Kernenergiegesetz nach dem 18. Mai

b) Ab dem 18. Mai läuft die Referendumsfrist zum Kernenergiegesetz (KEG). Dieser Zeitplan ist im Voraus so festgelegt worden. Man erinnert sich: Nach der Annahme im Ständerat mit 32 zu 6 Stimmen und im Nationalrat mit 102 zu 75 Stimmen bei 12 Enthaltungen hatte die Einigungskonferenz als letzte verbliebene Pendeuz im KEG eine Lenkungsabgabe von 0,3 Rappen pro Kilowattstunde auf Atomstrom abgelehnt. In allen andern wichtigen Punkten des Gesetzes waren sich die beiden Räte einig:

Das Kernenergiegesetz sieht keine Beschränkung der Betriebsdauer von Kernkraftwerken vor.

Für die Lagerung von radioaktiven Abfällen gibt es künftig kein Vetorecht für den Standortkanton, wie das beim Wellenberg im Kanton Nidwalden noch der Fall war. Allerdings werden Standortkanton sowie Anrainer und Nachbarstaaten an der Entscheidungsfindung beteiligt.

Der Bundesrat kann Vorschriften erlassen für die Deklaration der Herkunft von Elektrizität.

AVES mit dem Gesetz zufrieden

Mit dem schliesslich verabschiedeten Gesetz ist die AVES sehr zufrieden. Hatte sie sich doch

von Anfang an klar für diese Inhalte ausgesprochen. Vor allem sind ungerechtfertigte und einseitige Abgaben auf Atomstrom auch vom Tisch und mit dem Offenlassen der Betriebsdauer von Kernkraftwerken bietet das KEG, genauso wie das geltende Atomgesetz, eine gute Grundlage für den sicheren und wirtschaftlichen Betrieb unserer Kernkraftwerke.

Referendum mit weniger Chancen

Auch wenn die Resultate vom 18. Mai für Kernkraft-Gegner und -Skeptiker ein klares Signal des Volkes sein müssten, sind einige mit der Vorlage des Parlamentes nicht zufrieden. Besonders im Nationalrat sind in der Diskussion vor den Abstimmungen alte Fronten zwischen Befürwortern und Gegnern wieder aufgebrochen. Ohne Vernunft und ohne Respekt vor wiederholten Volksentscheiden rückt der einstmals angestrebte Energiefrieden wieder in weitere Ferne, auch wenn die Front der Uneinsichtigen weiter abbröckelt.

Für Bundesrat Moritz Leuenberger ist das beschlossene Kernenergiegesetz «zwar ein gerupftes, aber doch noch lebensfähiges Huhn». Für die AVES sind dem scheinbar gerupften Viech nach dem 18. Mai wieder einige neue, starke Federn nachgewachsen. Allfällige Referendums-willige sind also gewarnt! ■

Danke schön für Ihr grosses Engagement! Zwei Nein sind ein klares, starkes Bekenntnis.

Die «Aktion für vernünftige Energiepolitik Schweiz» AVES ist erfreut und froh, dass Schweizerinnen und Schweizer zum x-ten Male Nein gesagt haben zum Ausstieg aus der Kernenergie; dass einmal mehr Vernunft gesiegt hat über Angstmacherei und falsche Versprechen. Waren es 1990 noch 53 Prozent Nein zum Ausstieg, sind es heute über 66 Prozent, das Moratorium von 1990 brachte es noch auf 55 Prozent Ja, derweil die Moratoriums-Lüge vom 18. Mai mit beinahe 58 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt wurde. Dieses Resultat spricht eine deutliche Sprache. Das Volk hat nicht die Wende zum Ausstieg, sondern die Wende zu verantwortungsvoller Nutzung der eigenständigen Kernenergie befürwortet. Der gute Mix von 60 Prozent Wasserkraft und 40 Prozent Kernenergie kann und wird sich auch in Zukunft bewähren; wir brauchen diese 40 Prozent Kernenergie aus unseren zuverlässigen Werken, die weiterhin alles daransetzen, dass Schweizer Kernkraftwerke zu den sichersten der Welt gehören.

Besonders erfreulich ist, dass auch die Mogelpackung «MoratoriumPlus» derart deutlich abgelehnt worden ist; das trojanische Pferd hat seine Wirkung gänzlich verfehlt; Pinocchio lässt grüssen! Die AVES steht nach wie vor für vernünftige Energiepolitik ein und bejaht – nach ihrem Grundsatz «Alle Energien nutzen» – auch zukünftig eine realistische Förderung alternativer Energien. Sie unterstützt die Bestrebungen des Bundes für vermehrte Energieforschung, an deren hohen Standard Branche und Wirtschaft längst ihren Beitrag leisten. Ebenso entschlossen stellt sich die AVES auch künftig gegen gefährliche Ausstiegsspiele, die nach dem 18. Mai zwar für lange Zeit vom Tische sind. Mit Vehemenz setzen wir uns besonders für die verantwortungsvolle Entsorgung und Lagerung unserer radioaktiven Abfälle ein. Denn gerade hier brauchen wir jetzt politische Verantwortung anstelle kostspieliger St.-Florians-Politik!

Die sichere, zuverlässige Kernenergieproduktion in unserem Lande verdient und braucht unser Vertrauen und unsere Unterstützung. Präsidium und Vorstand danken den Regionalgruppen, besonders auch allen, die bei den Testimonial-Inseraten, an Veranstaltungen und mit Leserbriefen entscheidend zum überaus positiven Resultat beigetragen haben, sehr herzlich. Es war wiederum eine grosse, aber tolle Arbeit, getragen von ihrem grossen Einsatz und Engagement. Mit Befriedigung dürfen wir feststellen, dass die AVES ihre wichtige grundsätzliche Aufgabe auch diesmal erfüllt hat: mit Courage für eine vernünftige Energiepolitik eintreten. Wir haben gute Gründe, dranzubleiben! Bruno Fäh

AKW-Attentäter als Mit-Initiant der «Ausstiegs-Initiativen»:

AVES-Inserat «Öko-Terrorist» war angebracht

Der ehemalige Genfer Grossrat Chaïm Nissim (Grüne Partei) und Mit-Initiant der Anti-Atom-Initiativen hat einen Angriff auf ein KKW zugegeben, ja er brüstet sich gar damit, obwohl er damals die Gefährdung von Menschenleben bewusst in Kauf genommen hatte. Verharmlosung von Gewalt und Terrorismus verurteilt die AVES aufs Schärfste. Sie hat aus diesem Grund auch mit einem Inserat reagiert, das von einigen Stimmbürgern nicht verstanden wurde, weil sie die Hintergründe nicht kannten.

Laut Presseartikeln im «Tages-Anzeiger» vom 10. Mai sowie in «Le Temps» und «Le Courrier» vom 7. Mai befindet sich unter den 27 Urheberinnen und Urhebern der beiden Anti-Atom-Initiativen der grüne Genfer Politiker Chaïm Nissim. Er hatte vor 21 Jahren mit einer sowjetischen Rakete, die er mit Hilfe deutscher Terroristen besorgte, auf das französische Kernkraftwerk Creys-Malville geschossen und damit mit einem terroristischen Angriff fremdes Eigentum beschädigt (sda/ap 8. Mai).

Dabei nahm Nissim auch die Gefährdung von Leib und Leben Dritter bewusst in Kauf. Im Vorfeld des G-8-Gipfels hatte er sich zu dieser Tat bekannt in der Annahme, er könne nach 21 Jahren für diese Tat nicht mehr rechtlich belangt werden. Die Vereinigung der französischen Nukleararbeiter reichte jedoch am 14. Mai bei der französischen Staatsanwaltschaft eine Klage gegen Nissim wegen Mordversuch und Terrorismus ein.

Grüne verurteilen im Nachhinein den AKW-Attentäter

Laut einer Medienmitteilung wird Chaïm Nissim für seinen Anschlag von 1982 von der Parteiarbeit ausgeschlossen. Er muss all seine Mandate abgeben und hat nun die Genfer Grünen verlassen. Nicht ohne die Meldung, er wolle in einem Jahr erneut für die Grünen kandidieren, wenn Gras über die Sache gewachsen sei! Die Glaubwürdigkeit seiner Parteifreunde steht dannzumal auf dem Spiel und die AVES bekommt zusätzliche Argumente für ihr Inserat.



Schweden:

Ausstiegstermin 2010 vom Tisch

Das schwedische Parlament hat einem neuen Energiegesetz zugestimmt, das einen Ausstieg aus der Kernenergie nach deutscher Manier vorsieht über die Festlegung von Betriebsdauerbeschränkungen. Indirekt wurde damit der ursprüngliche

Plan, bis zum Jahr 2010 alle Kernkraftwerke abzuschalten, endgültig aufgegeben. Um die Bedingungen zur Abschaltung mit den zuständigen Kernkraftwerksbetreibern auszuhandeln, hat die Regierung einen amtlichen Vermittler bestellt.

AVES Schweiz mit neuer Anschrift

Nachdem Vizepräsident Konrad Studerus mit «seinem» Bierbrauerverein vom Bahnhofplatz 9 an die Engimattstrasse 11, 8002 Zürich, umgezogen ist, hat auch die AVES Schweiz

eine neue Postadresse: AVES Schweiz, Postfach 527, 8027 Zürich, Telefon- und Faxnummern sowie E-Mail-Adresse bleiben gleich.

Politische Verantwortung ist gefragt:

Bund plant die Zukunft der nuklearen Entsorgung

Die Arbeitsgruppe des Bundes für die nukleare Entsorgung (AGNEB) hat ihren 25. Tätigkeitsbericht veröffentlicht. Im Berichtsjahr 2002 verfasste sie ein Konzept für die Überprüfung des Entsorgungsnachweises für abgebrannte Brennelemente, hochaktive und langlebige mittelaktive Abfälle (BE/HAA/LMA). Sie arbeitet an einem Zeitplan für die Realisierung eines entsprechenden Lagers.

Die AGNEB erstellte ein Programm für die Überprüfung des Entsorgungsnachweises, den die Nagra im Dezember 2002 bei den Bundesbehörden eingereicht hatte. Damit will die Nagra aufzeigen, dass die Entsorgung der BE/HAA/LMA in der Schweiz grundsätzlich möglich ist. Die technische Überprüfung dieses Nachweises beansprucht rund zwei Jahre. Dann werden alle Interessierten – auch aus dem benachbarten Ausland – die Möglichkeit erhalten, sich in einem öffentlichen Auflageverfahren zu äussern. Aufgrund der Resultate wird der Bundesrat den Entsorgungsnachweis beurteilen und voraussichtlich im ersten Quartal 2006 das weitere Vorgehen festlegen.

AGNEB-Zeitplan berücksichtigt neue Faktoren

Eine wesentliche Grundlage für den Bundesratsentscheid über die Entsorgung der BE/HAA/LMA ist die Frage, ab welchem Zeitpunkt der Schweiz ein geologisches Tiefenlager zur Verfügung stehen muss. Bis anhin standen für die Inbetriebnahme die Jahre 2030 bis 2050 zur Diskussion. Neuste Unterlagen hinsichtlich der optimalen Beladung der Endlager-Behälter mit abgebrannten Brennelementen zeigen, dass eine zu frühe Inbetriebnahme eines Lagers aus technischen Gründen nicht zweckmässig ist. Zurückzuführen ist dies vor allem auf den Einsatz von MOX-Brennelementen (Wiederverwendung von Plutonium aus der Wiederaufbereitung) und die heute üblichen höheren Abbrände der Brennelemente, welche eine

längere Abkühlungszeit erfordern. Noch in diesem Jahr wird die AGNEB einen detaillierten Zeitplan erarbeiten.

Das Programm für die Entsorgung der schwach- und mittelaktiven Abfälle (SMA) erlitt mit der Ablehnung des Sondierstollens am Wellenberg durch die Bevölkerung des Kantons Nidwalden im September 2002 einen schweren Rückschlag. Dieser ist nicht auf technische, sondern auf politische Gründe zurückzuführen.

Ein praktisches Nachschlagewerk

Der 25. Tätigkeitsbericht der AGNEB gibt Auskunft über die Arbeiten der Behörden des Bundes, die für die nukleare Entsorgung zuständig sind, über das Paul Scherrer Institut und die Arbeiten ausführender Stellen wie Nagra und Elektrizitätswirtschaft. Ein Abkürzungsverzeichnis, Internetadressen, eine Publikationsliste und neu eine Übersicht von Gruppierungen, die im Bereich Entsorgung tätig sind, machen den Bericht zu einem Nachschlagewerk über die Entsorgung der radioaktiven Abfälle in der Schweiz.

Die 1978 vom Bundesrat eingesetzte AGNEB besteht aus Vertretern jener Bundesstellen, die mit den Tätigkeiten zur nuklearen Entsorgung betraut sind. Sie hat den Auftrag, sich mit Fragen der Entsorgung zu befassen und dazu Stellung zu nehmen, die Bewilligungsverfahren auf Bundesebene zu begleiten und Fragen der internationalen Entsorgung zu behandeln.

Der 25. Tätigkeitsbericht der AGNEB kann beim Bundesamt für Energie BFE, 3003 Bern, bezogen werden (monika.jost@bfe.admin.ch).

Erfolgsgeschichte geht weiter:

Auch im Jahr 2002 gingen die Wärmepumpen weg wie warme Weggli

Die Erfolgsgeschichte der Wärmepumpenheizung setzte sich auch 2002 fort: Mit 7554 verkauften Wärmepumpen konnte gegenüber dem Vorjahr erneut eine Zunahme von 5,4% verzeichnet werden. Eine Feldanalyse des Bundesamtes für Energie bestätigt die hervorragende Anlageneffizienz und bescheinigt den umweltfreundlichen Wärmepumpen eine Verfügbarkeit von mehr als 99%.

Im Jahr 2002 wurden in der Schweiz total 7554 Wärmepumpen verkauft. Das entspricht einer Zunahme von 5,4% gegenüber dem Vorjahr. Dabei entfielen 52% der Verkäufe auf Luft/Wasser-, 43% auf Sole/Wasser- und 5% auf Wasser/Wasser-Wärmepumpen. Für das laufende Jahr wird mit einer erneuten Zunahme der Verkäufe um rund 5% gerechnet.

Wärmepumpen sind «in»

Die Statistik zeigt, dass die Nutzung von Umgebungswärme in den letzten fünf Jahren zu einem wichtigen Marktfaktor geworden ist. Im Segment «neu erstellte Einfamilienhäuser» hat die Wärmepumpe einen durchschnittlichen Anteil von 40%. Gründe für die stetig steigende Popularität der Wärmepumpe sind neben dem wachsenden Umweltbewusstsein der Bevölkerung auch die enormen technischen Fortschritte sowie die kontinuierliche und nachhaltige Optimierung der Produkte. Die Kundenzufriedenheit entspricht seit Jahren mindestens derjenigen mit konventionellen Heizanlagen – und die Wärmepumpen sind generell günstiger geworden.

Anlageneffizienz bestätigt

Dass die Wärmepumpe ein sehr sicheres und effizientes Heizsystem ist, bestätigt eine neue Feldanalyse: Im Auftrag des Bundesamtes für Energie werden im Projekt FAWA (Feldanalyse von Wärmepumpenanlagen) in der Schweiz installierte Kleinwärmeeinheiten seit fünf Jahren systematisch erfasst. Die Analyse von 250 Wärmepumpen im Feld erbrachte den Nachweis, dass in 1 Mio. Betriebsstunden lediglich während 50 Stunden Störungen auftraten. Daraus ergibt sich eine Verfügbarkeit von mehr als 99%. «Dank der BFE-Analyse liegt uns nun erstmals eine klare Aussage zur ausgezeichneten Effizienz der Wärmepumpe vor», freut sich Rolf Beck, Geschäftsführer FWS. Die Resultate dienen auch als Grundlage zur Beobachtung des Langzeitverhaltens von Wärmepumpen.

Weitere Informationen:

Informationsstelle
Wärmepumpen
Steinerstrasse 37, Postfach 298,
3000 Bern 16
Telefon 031 350 40 65
Fax 031 350 40 51
info@fws.ch, www.fws.ch



AVES Winterthur:

Das Unterwerk Grüze – ein verstecktes technisches Wunderwerk

Die Aktion für vernünftige Energiepolitik der Schweiz (AVES), Sektion Winterthur, besuchte das Unterwerk Grüze. Der AVES geht es um CO₂-arme und -freie Energiegewinnung, wie es Jörg Kramer, Präsident der AVES Winterthur, einleitend feststellte. Die Überleitung zu den Abstimmungen vom 18. Mai 2003 über die zwei Atomausstiegsinitiativen – die von der AVES abgelehnt werden – war damit gegeben.

Mit dem Besuch des Unterwerkes setzte die AVES Winterthur den Schlusspunkt in ihrem Jahresprogramm 2002. Herr Huber als verantwortlicher Ingenieur schilderte engagiert die Aufgaben des Unterwerkes. Im Herbst 2001 wurde die Versorgung grosser Teile von Winterthur mit diesem Unterwerk in Betrieb genommen. Dabei werden 40% der elektrischen Energie, die Winterthur konsumiert, auf 80 Trafostationen verteilt. Die jährliche Gesamtenergie für Winterthur beträgt 530 GWh (Gigawattstunden).

Die NOK liefert mit 50 KV nach Winterthur, steigert die Spannung auf 110 KV, womit die Übertragungskapazität verdoppelt wird. Im Unterwerk Grüze bringen vier Trafos die Spannung von 110 KV auf 11 KV, wobei die Abwärme die Gebäudeheizung übernimmt.

Die Hochspannungsschaltanlage mit ihren SF₆ (Schwefelhexafluorid)-Schaltern machte Eindruck wegen ihrer Grösse und modernen Apparatebauweise. Alle Komponenten blitzten vor Sauberkeit! Der Schaltraum mit den Rechnern machte den Eindruck eines Weltraum-Steuerraumes, wie man es in Science-Fiction-Filmen sieht.

Jörg Kramer



Wärmepumpen nutzen saubere einheimische und sich erneuernde Ressourcen (Luft, Wasser, Boden), ohne Schadstoffe zu verbrennen, während die fossilen Energieträger Erdöl, Erdgas und Kohle bei der Verbrennung unsere Atmosphäre mit Kohlendioxid (CO₂) belasten. Kurz: sie funktioniert im Einklang mit der Natur.

PRÄSIDENT

lic. iur. Rolf Schweiger, Ständerat, Baar ZG

VIZEPRÄSIDENT

lic. iur. Konrad Studerus, Kantonsrat, Edlibach ZG

MITGLIEDER

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat, Gipf-Oberfrick AG
Rudolf Imhof, Nationalrat, Laufen BL
Eric Weber, Ing. ETS, Yverdon VD
Jörg H. Krammer, dipl. Ing. TUG, Winterthur ZH
Walter F. Böhlen, Grossrat, Niederrohrdorf AG
Konrad Niederberger, Stans NW
Rita Kohlermann, Landrätin, Therwil BL
Alfred Marthaler, Kirchlindach BE
Jean-Pierre Bommer, Geschäftsführer FRE, Lausanne

REDAKTION

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz
Postfach 527, 8027 Zürich
Telefon 01 212 40 90, Fax 01 212 65 69

INTERNET

www.aves.ch

MAIL

info@aves.ch

DRUCK

Victor Hotz AG, Steinhausen
Erscheint vierteljährlich

AZB
8027 Zürich

aves persönlich

Ohne redaktionelle Verantwortung

Lieberherr – Dormann, 2:0 für die SP-Ständerätin

Mit recht unterschiedlichem Stil und ebenso unterschiedlichen Argumenten hatten sich die beiden Politikerinnen – CVP-Nationalrätin Rosmarie Dormann und alt SP-Ständerätin Emilie Lieberherr – zu den Ausstiegs-Initiativen geäussert. Die Luzerner CVP-Vertreterin kratzte sich geradezu an die emotionalen Argumente der Ausstiegsbefürworter. Und sie geisselte die Wiederaufbereitung nuklearer Abfälle im Ausland, kritisierte aber das kürzlich vom Parlament verabschiedete Kernenergiegesetz, das die verantwortungsvolle Lagerung im eigenen Lande vorsieht. Und dann muss auch noch Tschernobyl erhalten. Dass auch Frau Dormann dabei ist, wenn mit Angst und schlechten Beispielen unsere verantwortungsvollen sicheren Schweizer Kernkraftwerke verhindert werden sollen, ärgert mich als Mitglied ihrer Partei genauso wie ihr Loblied auf Westeuropa, das so vorbildlich sei in Sachen Ausstieg. Wenn ein Land aus irgendeiner politischen Laune oder Situation «aussteigt», den Atomstrom oder gar Strom aus fossilen Werken jedoch von allernächsten Nachbarn bezieht, kann man das nicht partout als ehrlichen Ausstieg rühmen. Das entspricht in grossen Teilen jener St.-Florians-Politik, mit der bis anhin in unserem Lande einzelne Kantone gesamtschweizerische Aufgaben wie zum Beispiel die seriöse Endlagerung verhindern konnten.

Souveräner waren da die Gedanken der Zürcher Sozialdemokratin. Sie entlarvte klar und mutig die gefährlichen Versprechungen und schwachen Argumente der Atomgegner, die kein glaubhaftes Konzept aufzeigten, wie der Wegfall des Kernstrom-Anteils zuverlässig, sicher, nachhaltig und umweltschonend ersetzt werden kann. Und zu Recht kritisierte die ehemalige Parlamentarierin die ehemalige Parlamentarierin die bedenkliche Form des Nicht-Politizierens. «Wer suggeriert, dass Entscheide von der Tragweite der beiden Initiativen aus einem Bauchgefühl heraus zu fällen seien, handelt politisch verantwortungslos. Mehr noch, das politische System der direkten Demokratie – eine der ganz grossen Stärken der Schweiz – wird ausgehöhlt und zur reinen Stimmungsdemokratie degradiert.»

(Name der Redaktion bekannt)

Gefährliche Energiesparlampen?

Dass Atomenergie ohne Restrisiken ist, will ich nicht behaupten, doch ist für mich der Verzicht und die Stilllegung der AKWs zur Zeit keine Alternative. Leider wird von Ihrer Seite auf ein wichtig tönendes Argument der Befürworter der Initiative nicht eingegangen: Da heisst es regelmässig, dass sich «... allein durch den Ersatz aller Glühbirnen durch Energiesparlampen das AKW

Mühleberg einsparen liesse ...» (als Beispiel sei hier Franziska Teuscher, Nationalrätin [GP], Coop Zeitung, zitiert).

Drei Gegenargumente: Die Lichtqualität handelsüblicher Energiesparlampen ist auf Dauer schädlich für die Augen. Der Grund liegt in der spektralen Zusammensetzung des abgestrahlten Lichts. Dieser Sachverhalt führt unter anderem zu rascher Übermüdung der Augen, trotz vermeintlich grosser Helligkeit. Langfristig können neben Augenschäden auch andere gesundheitliche Probleme auftreten. (Das ist übrigens wissenschaftlich belegt. Nicht ohne Grund liess die amerikanische Armee für U-Boote und Bunker spezielle Arten dieser Leuchtmittel entwickeln; sie kosten zur Zeit um SFr. 50.– pro Stück, und ihre Entsorgung ist nicht ganz unproblematisch ...)

Energiesparlampen haben ein eingebautes elektronisches Vorschaltgerät, das in nicht unerheblichem Ausmass so genannten Elektrosmog erzeugt. Merkwürdig, dass genau jene Kreise, welche sonst gegen jeden Handy-Umsetzer wettern, diesen Umstand «vergessen». Die Art, wie der flächendeckende Einsatz von Energiesparlampen das Versorgungsnetz belastet, würde zum sofortigen Überhitzen der Generatoren führen. (Im Übrigen führt die Impulsbelastung zu weiterem erheblichem Elektrosmog.)

Ludwig Hungerbühler, Tägerwilten

- AG** AVES Aargau
Walter Forrer
Winkelweg 2, 5727 Oberkulm
walter.forrer@bluewin.ch
- BE** AVES Bern
Beat Schauwecker
Postfach 8023, 3001 Bern
b.schauwecker@bluewin.ch
- BS/BL** AVES Region Basel
Rita Kohlermann
Postfach, 4010 Basel
r.kohlermann@hkbb.ch
- GL** AVES Glarus
Erich Kaufmann
Neubauquartier 9
8755 Ennenda
ek@nok.ch
- GR** AVES Graubünden
Dr. Theo Portmann
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur
- LU** AVES Luzern
Michel Caliaro
Habermattweg 24, 6010 Kriens
- NW** AVES Nidwalden
Postfach 1004, 6371 Stans
- SG** AVES St. Gallen/Appenzell
Mario David
Kreuzstrasse 31, 9032 Engelburg
david_mario@bluewin.ch
- SH** AVES Schaffhausen
Hans-Rudolf Steinegger
Villenstrasse 8
8200 Schaffhausen
- SO** ASE Solothurn
Postfach 130, 4504 Solothurn
- SZ** AVES Schwyz
Hans Gnos
Tannenweg 9, 6410 Goldau
- TG** AVES Münsterlingen
Postfach 146, 8596 Münsterlingen
- TI** ASPER Ticino
Casella postale 24, 6948 Porzadino.bornatica@bluewin.ch
- UR** AVES Uri
Marlies Z'graggen
Hellgasse 63, 6460 Altdorf
- VS** AVES Oberwallis
Postfach 281, 3930 Visp
- ZG** AVES Zug
Postfach 1342, 6301 Zug
konrad.studerus@datazug.ch
- ZH** AVES Pfannenstiel
Postfach 412, 8636 Wald
info@aves-zh.ch
- AVES Winterthur
Postfach 1545, 8401 Winterthur
jkrammer@bluewin.ch
- FRE** Fédération Suisse romande pour l'Energie FRE
Case postale 673
1000 Lausanne 1
jpbommer@bluewin.ch